Zur Entdeckung eines keltischen Frauengrabes in Büetigen/BE = Une sépulture celtique féminine à Büetigen = Una tomba celtica femminile a Büetigen

Autor(en): **Grütter, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Helvetia archaeologica : Archäologie in der Schweiz = Archéologie en Suisse = Archeologia in Svizzera**

Band (Jahr): **4 (1973)**

Heft 16

PDF erstellt am: **04.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1034344

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Zur Entdeckung eines keltischen Frauengrabes in Büetigen/BE

Hans Grütter

In Büetigen wurde bei Leitungsarbeiten an der Griengasse ein Skelett angeschnitten. Die Aufmerksamkeit des Bauunternehmers verhinderte in letzter Minute die vollständige Zerstörung der Bestattung und erlaubte vorerst die Sicherstellung von Skelettmaterial und eines grünpatinierten Ringes.

Die Bestattung

Die archäologischen Erhebungen auf dem Platze liessen, 1 m unter Gehhorizont, die Reste einer menschlichen Bestattung erkennen. Glücklicherweise hatte der Leitungsgraben bloss die Hüft- und Unterarmpartie des Skelettes durchschnitten, so dass weitere Aufschlüsse erwartet werden durften. Die nähere Untersuchung der bereits während der Aushubarbeiten gehobenen Unterarmknochen lieferten Hinweise für das Vorhandensein eines weiteren Armringes. Dieser konnte dann schliesslich im Graben-Aushubmaterial gefunden werden.
Die in den noch ungestörten Bodenschichten lagernden Teile der Bestattung bargen weitere Grabbeigaben. So umfassten, wiederum paarig, zwei Fussringe die Unterschenkelknochen. Eine wahre Fülle von Beigaben aber konnte in der Brustgegend gefasst werden. Hier fanden sich insgesamt 8 Fibeln (Gewandschliessen) aus Bronze und ein Bronzeringlein. Anhand dieses Beigabeninventars war bereits klar geworden, dass hier ein weibliches Individuum begraben lag. Die Verstorbene wurde in gestreckter Lage in West-Ost-Richtung (Kopf im Westen) mit ihrem Schmuck in die Grabgrube gelegt.

Der anthropologische Befund

Bei der Toten handelt es sich zweifelsfrei um eine Keltin maturen Alters, welche, anhand des Zahnmaterials und der Verwachsungen der Nahtabschnitte am Schädeldach, um ihr fünfundfünfzigstes Lebensjahr verschieden sein dürfte. Die Körpergrösse mag – nach vorläufigen Messungen – bei 1,68 m gelegen haben. Auffallend gut erhalten ist der sehr grazil wirkende Schädel, während das übrige Skelettmaterial, wohl wegen des Aufliegens auf der anstehenden, grobkörnigen Moräne, starke Abbauerscheinungen zeigt. Eine Deformation, hervorgerufen durch die rechte Gelenkhälfte des obersten Halswirbels (Atlas) an der Basis des Hinterhauptes, vermag aufzuzeigen, dass die Tote ihren Kopf wohl zeitlebens etwas nach rechts geneigt trug.

Der archäologische Befund

Das geborgene Beigabeninventar umfasst insgesamt 13 Objekte: Bei den zwei massiv gearbeiteten Armringen, der eine ein Buckelring, der andere ein unverziertes, geschlossenes Objekt, ist nicht mehr auszumachen, welcher der Ringe rechts, respektive links getragen wurde, da die Aushubarbeiten die betreffende Partie tangierten. Anhand von Grünfärbung sowohl an den linken als auch an den rechten Unterarmknochen kann lediglich gesagt werden, dass die Bestattete an beiden Armen je einen Ring trug. Etwas ähnlich verhält sich der Befund bei den beiden, die Knöchel umfassenden Fussringen. Die hohlen Stöpselringe, kongruente Fabrikate übrigens, sind aus feinem Bronzeblech getrieben; um einer Deformation der wohl für ungehindertes Gehen leicht gebauten Ringe entgegenzuwirken, hat der Bronzeschmied den Hohlraum mit einem entsprechend dicken Stück Rute ausgefüllt, respektive das getriebene Bronzeblech auf ein solches aufgezogen. Die Stöpselringe überdauerten die Bodenlagerung nur schlecht, so dass die Überlieferung lediglich in Fragmenten erfolgte.
Bei den in der Brust- und Schultergegend aufgefundenen Fibeln dürften nur deren drei zum Zusammenhalten oder zum Schmücken des Totengewandes gedient haben. Wir meinen die beiden Gewandschliessen in der Gegend der

Büetigen BE, Griengasse (LK 1146, 592315/217210). Situation. Die Bestattung wurde durch den im Vordergrund bereits wieder zugeschütteten Leitungsgraben in der schmalen Zone zwischen Hausfront und Gartenzaun, rund 1 m unter Gehniveau, angeschnitten.

Büetigen BE, Griengasse. Emplacement de la sépulture celtique.

Büetigen BE, Griengasse. Luogo di rinvenimento della tomba celtica.

Photo: Archäologischer Dienst des Kantons Bern

Schlüsselbeine und diejenige auf der rechten Brustseite. Die Lage und Anordnung der fünf Fibeln auf der linken Brusthälfte lassen – zumal deren zwei offen aufgefunden wurden – die Vermutung aufkommen, dass diese nicht am Gewand hafteten, sondern der Toten in einer Art Tasche mit ins Grab gegeben wurden. Bei Zutreffen dieser Annahme dürfte das schräg rechts über dieser Fibelhäufung liegende unverzierte Bronzeringlein von nur 2,5 cm Durchmesser wohl als zur Aufhänge- oder Schliessvorrichtung gehörend angesprochen werden. Der hier aufgezeigte Befund ist nicht unähnlich demjenigen, welchen E. Vogt anlässlich der Bergung eines aus der selben Epoche stammenden Frauengrabes in Dietikon machte (dieses Grab ist in situ konserviert und in der Schausammlung des Landesmuseums aufgestellt; siehe dazu Jahresbericht des Schweizerischen Landesmuseums 1951, 59ff.).

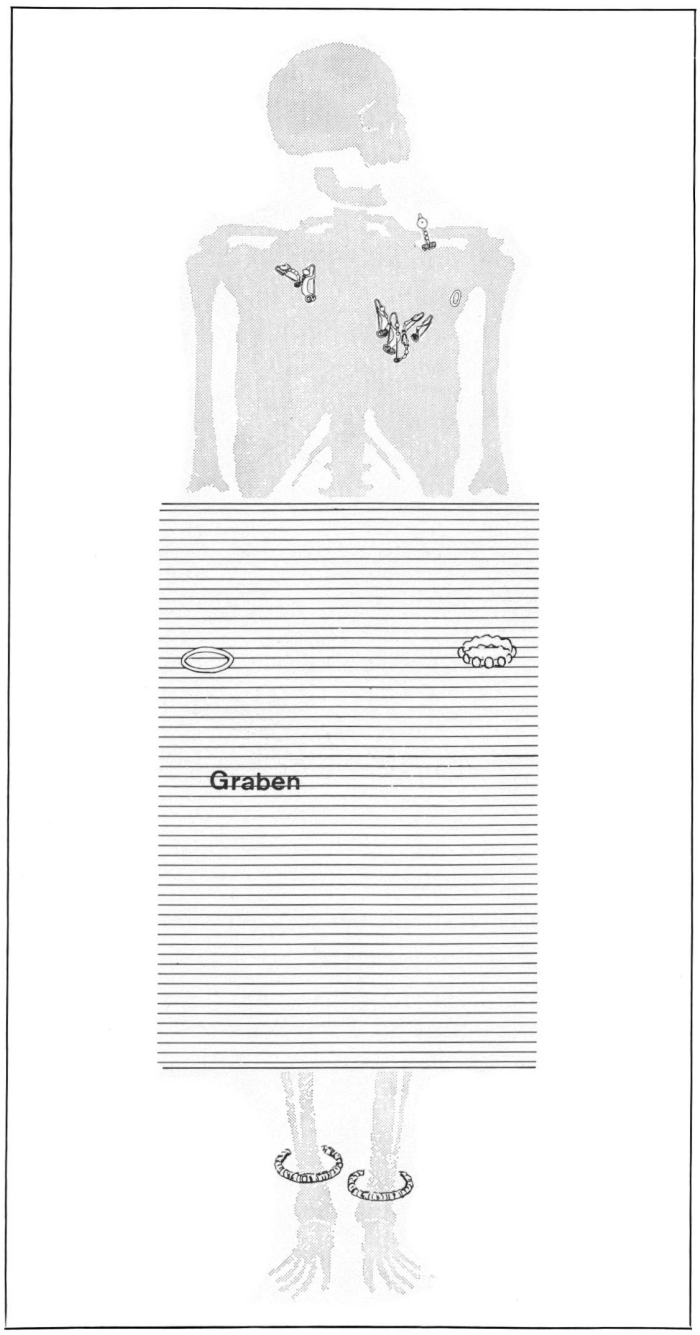
Die überlieferten Grabbeigaben – obwohl vom unterschiedlichen Erhaltungszustand her in der Formgestalt gelegentlich geschmälert – machen einen äusserst einheitlichen Eindruck. So sind zum Beispiel Merkmale der beiden vor den Schultern getragenen Fibeln mit zum Teil erhaltener Korallenkopf-Einlage am Fibelfuss, oder die verdickten oder band-, respektive schildförmig verbreiterten Fibelbügel von abgeflachter, symmetrischer Wölbung als Kennzeichen des Kunsthandwerkes vornehmlich der jüngsten Phase der Frühlatènezeit (LT-B2, rund 350–250 v. Chr.) anzusprechen.

Roboterzeichnung. Durch den Leitungsgraben tangierte Bestattung mit Lage der Beigaben. Armringe (rechts/links) nicht gesichert.

Dessin de la tombe, touchée par le creusage d'une canalisation, avec la situation du mobilier.

Disegno della tomba attraversata dallo scavo di una conduttura con la posizione delle suppellettili.

Zeichnung: Archäologischer Dienst des Kantons Bern. P. Berg



Aussagen des Fundverhaltes

Die Befundsituation vermag einige Einblicke in das gesellschaftliche und geistige Gefüge jenes keltischen Stammes, welchem die Bestattete zugehörte, zu vermitteln. Die massiven, recht unbequem zu tragenden Armringe (der Buckelring wiegt 140 g) könnten als Indiz dafür gelten, dass die Frau nicht selbst die täglichen Arbeiten hat verrichten müssen, sondern dass ihr dafür Diensten zur Seite standen. Man geht kaum fehl, die Bestattete als Angehörige der Oberschicht in der ständisch gegliederten keltischen Stammesgemeinschaft anzusprechen. Das Mitbestatten von Sachen des täglichen Gebrauches schliesslich vermag aufzuzeigen, welche Vorstellungen die Kelten in bezug auf das Weiterleben nach dem Tode entwickelten. In diesen Zusammenhang gehört auch die eingangs erwähnte Grabrichtung. Der Fundaufschluss lieferte im weiteren keinerlei Anhaltspunkte auf das Vorhandensein eines Sarges; hingegen machen Bodenverfärbungen die Verwendung eines Totenbrettes wahrscheinlich.
Im Hinblick auf eine allfällig zu postulierende keltische Belegung von Büetigen ist in Erinnerung zu rufen, dass schon 1933 ein Skelettgrab aus der La Tène-Zeit entdeckt wurde. Die Fundnotizen überliefern ein Männergrab; als Beigabe ist einzig eine stark verwitterte Eisenfibel verzeichnet. Diese Bestattung fand sich rund 350 m in südöstlicher Richtung von der jüngst entdeckten entfernt. Die nun vorliegende Fundsituation berechtigt zur Annahme, in Büetigen bereits in der jüngeren Eisenzeit eine Besiedlung anzunehmen. Mit dem Anschneiden weiterer Gräber oder der Siedlung selbst dürfte daher anlässlich anderer Bauvorhaben gerechnet werden.

Une sépulture celtique féminine à Büetigen

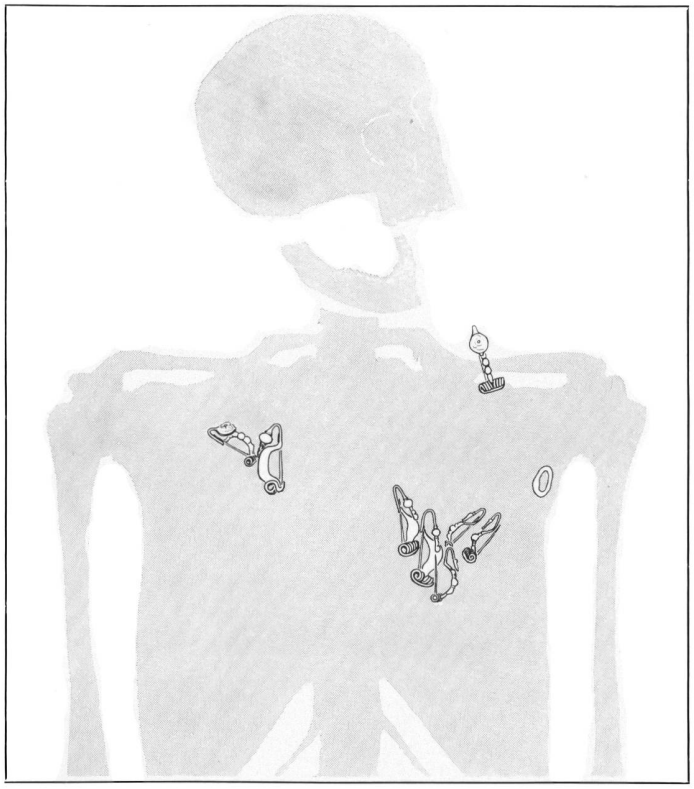
Une sépulture celtique féminine, découverte à Büetigen BE, renfermait un intéressant mobilier. Le squelette est celui d'un individu

Kopf- und Brustpartie. In der Zone der Schlüsselbeine zwei Gewandschliessen mit z. T. erhaltener Korallen-Auflage am Schlusstück. Auf der linken Brusthälfte die der Toten möglicherweise in einer Art Tasche mitgegebenen fünf Fibeln, zwei davon offen. Das schräg darüber erscheinende Ringlein dürfte, bei Zutreffen dieser Annahme, zur Aufhänge- oder Schliessvorrichtung gehört haben.

Tête et poitrine. Près des clavicules, les 2 fibules qui fermaient le vêtement. Sur le côté gauche, 5 fibules, peut-être déposées dans un sachet, et l'anneau de bronze qui le fermait.

Zona della testa e del busto. All'altezza della clavicola la chiusura della veste. Sulla sinistra 5 fibbie probabilmente contenute in una borsetta e un anellino di bronzo appartenente alla chiusura.

Photo: Archäologischer Dienst des Kantons Bern. Zeichnung: P. Berg

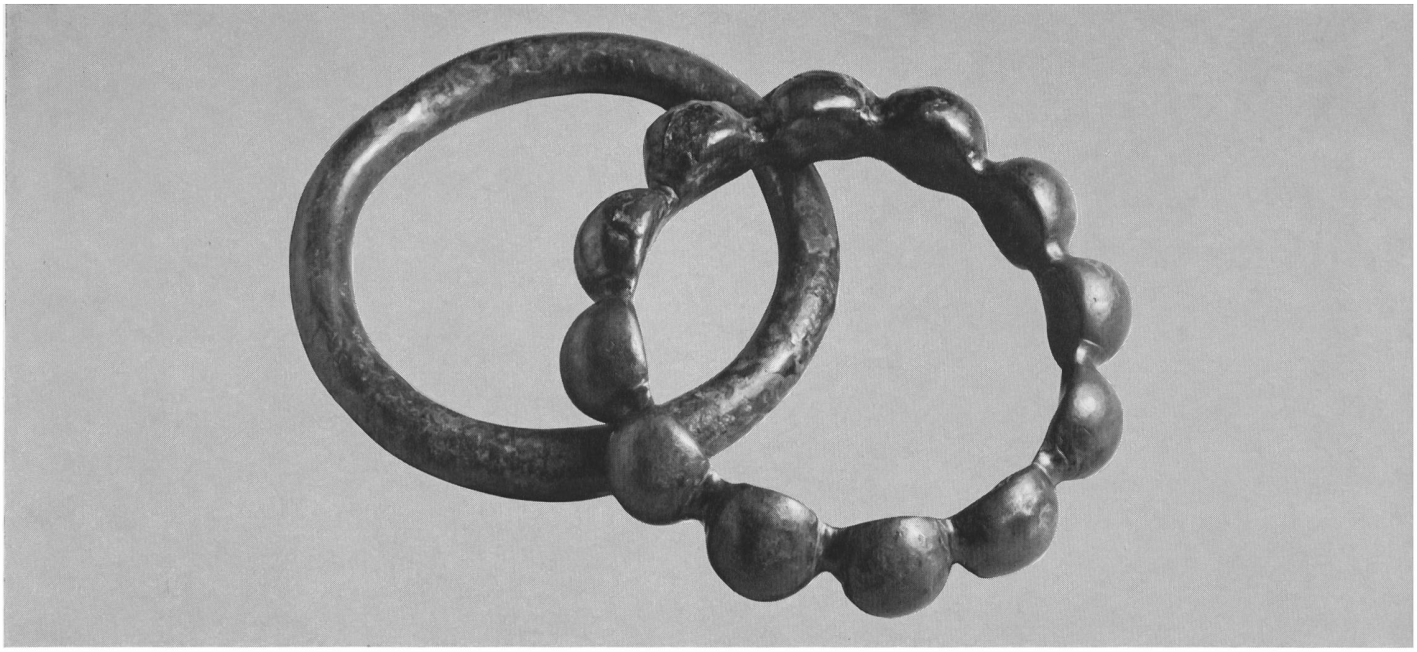


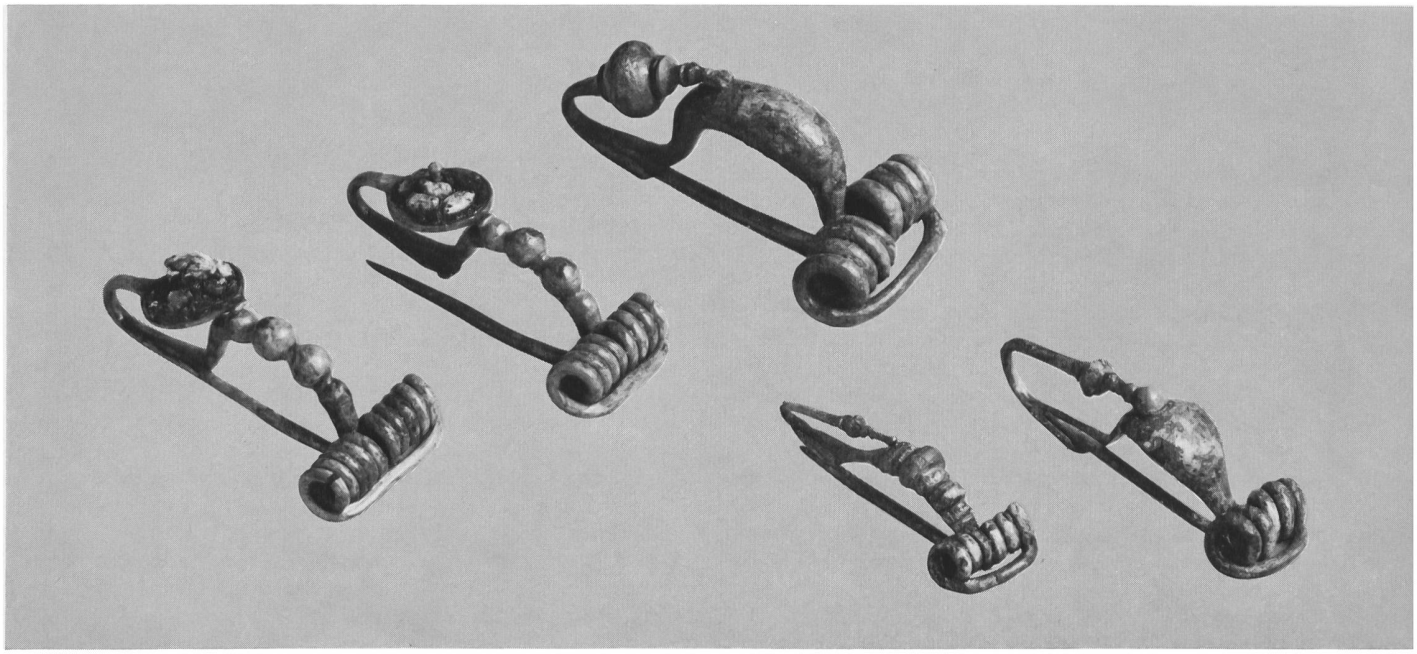
d'âge mûr, décédé aux alentours de sa cinquante-cinquième année. La nature des offrandes rend seule possible la détermination sexuelle. 13 objets accompagnaient cette femme. 2 anneaux de mince tôle de bronze voisinaient d'abord avec 2 bracelets massifs. 8 fibules, trouvées sur la poitrine et les épaules, constituent cependant le principal de l'inventaire. Trois seulement ont dû servir à fermer ou à orner le vêtement de la défunte: les deux incrustées de corail, pour tenir fermés les pans du vêtement, et celle à arc épais, sur le côté droit de la poitrine. Leur situation et leur arrangement, sur la moitié gauche de la poitrine, semblent exclure que les 5 autres fibules aient été fixées à l'habit. Elles auraient plutôt été déposées sur le cadavre, dans une sorte de sachet. Le petit anneau de bronze, de 2,5 cm seulement de diamètre, qui gisait à côté de ce groupe de fibules, appartenait peut-être à ce sachet, soit comme fermeture soit comme moyen de suspension. Des constatations analogues avaient été faites à propos d'une tombe à Dietikon ZH (Jahresbericht Schweiz. Landesmuseum 1951, 59 ss.).

Les offrandes funéraires de Büetigen sont des témoins caractéristiques de l'époque de la Tène, phase B/1, peut-être début B/2. (Phase B: environ 400–250 av. J.-C.) Cette sépulture, avec celle déjà trouvée en 1933, 350 m. au sud-est, pourrait faire conclure à l'existence d'un habitat celtique dans la zone actuelle du village. V. R.

Una tomba celtica femminile a Büetigen

Con la scoperta di una tomba celtica femminile a Büetigen BE si è messa al sicuro un'interessante raccolta di oggetti funerari. Il reperto antropologico assegna il materiale scheletrico ad un individuo di età matura, deceduto probabilmente all'età di 55 anni. La determinazione del sesso è stata possibile solo in base alle suppellettili funerarie. Sono stati ritrovati accanto alla defunta in tutto 13 oggetti. Degni di menzione sono due massicci bracciali e due anelli di bronzo sottile lavorati a sbalzo. La parte più importante delle suppellettili però consiste di 8 fibbie rinvenute all'altezza del petto e delle spalle. Di queste soltanto tre dovevano essere servite per





sostenere od ornare la veste funebre, ossia le due fibbie con placcatura di corallo e l'altra con la staffa più spessa sul lato destro del busto. La posizione e la distribuzione della cinque fibbie sul lato sinistro del petto lasciano supporre che non servivano per fissare il vestito, bensì dovevano essere state messe in una specie di borsetta accanto alla defunta. L'anellino di bronzo del diametro di soli 2,5 cm, rinvenuto accanto a questo gruppo di fibbie, sarà certamente servito come pendaglietto o chiusura della borsetta. Si tratterebbe quindi di una suppellettile analoga a quella della tomba di Dietikon ZH (cfr. Relazione annuale del Museo naz. svizzero 1951, 59 segg.).
Le suppellettili funerarie di Büetigen rivelano cratteri dell'artigianato del periodo La Thène B/1, eventualmente della prima fase del B/2 (stadio B: circa 400–250 a.C.). Poiché già nel 1933 fu scoperta a Büetigen una sepoltura celtica, circa 350 m a sud-est dell'attuale rinvenimento, si può presumere un centro abitato celtico nella zona corrispondente al paese odierno. R.L.-C.

Grabbeigaben. Die beiden massiv gearbeiteten Armringe aus Bronze. Buckelring, Durchmesser 7,6 cm; unverzierter Ring, Durchmesser 7,4 cm.

Les deux bracelets de bronze.

I due braccialetti di bronzo.

Grabbeigaben. Die beiden vor den Schultern getragenen Fibeln mit z.T. erhaltener Korallenauflage am Schlusstück. Fibel mit verdicktem Bügel. Zwei Gewandschliessen mit Schlussknöpfchen am Fibelfuss. Die Fibel rechts mit schildförmig verbreitertem Bügel. Bronze. Längen 4,8; 4,7; 5,6; 4,6 resp. 5,7 cm.

Les trois fibules fermant l'habit, dont deux serties de corail. Deux des fibules déposées sur le côté gauche.

Le tre chiusure della veste, in parte con placcatura di corallo. Due fibbie poste sulla parte sinistra.

Photos: Buri/Rebsamen, Bernisches Historisches Museum, Bern

Dietikon ZH, 1951. Ausschnitt aus dem in situ konservierten und in der Schausammlung des Schweizerischen Landesmuseums aufgestellten Grabes mit Fibelanhäufung.

Détail de la sépultre celtique à fibules de Dietikon ZH.

Particolare della tomba celtica di Dietikon ZH con le fibbie facenti parte delle suppellettili.

Photo: Schweizerisches Landesmuseum, Zürich ▷